

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**146. Sievers, Wilhelm. 1895. *Australien und Ozeanien. Eine allgemeine Landeskunde. [Australia and Oceania. A general geography]. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut.***

General overview of the physical geography, very briefly discussing the Marianas under the heading 'the Spanish colonies in Oceania' (pp. 446–447).

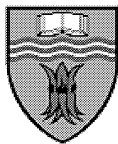
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

# Australien und Ozeanien.

Eine allgemeine Landeskunde

von

Professor Dr. Wilhelm Sievers.

---

Mit 137 Abbildungen im Text, 12 Kartenbeilagen und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck von C. C. Compton, Th. von Skenbroscher, H. L. Heubner, C. Seyn, W. Kuhnert, A. Denike, O. Schulz, O. Winkler u. a.

---

Leipzig und Wien.

Bibliographisches Institut.

1895.

Frauen weben Matten und Segel. Außerdem wohnten hier 1891 noch 118 Fremde: nämlich 94 Weiße, davon 6 Frauen und 6 Kinder, sowie 24 Mischlinge. Am zahlreichsten (30) sind die Deutschen, dann (18) die Amerikaner, die Engländer 17, die Chinesen 11; und der Rest verteilt sich auf Norweger, Schweden, Portugiesen, Japaner, Dänen, Russen, Schweizer, Brasilier. Der Beschäftigung nach waren 4 Regierungsbeamte, 42 Kaufleute, 3 Pflanzer, 19 Seeleute, 7 Handwerker und 13 Gefinde. Seit dem Jahr 1886 hat als Kommissar der Reichsregierung und als oberster Gerichtsbeamter ein vom Reichskanzler ernannter Beamter seinen Sitz auf der Hauptinsel der Marshall-Gruppe, Jaluit.

Jaluit mit seinem geräumigen Hafen ist der wichtigste Handelsplatz, der Sitz zweier deutscher Handelshäuser: der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee und der Firma E. Hermsheim u. Komp. (s. die beigeheftete Tafel „Die deutsche Station Jaluit im Marshall-Archipel“). Die Gebäude machen einen unbedeutenden Eindruck, da das zwischen den beiden deutschen Niederlassungen gelegene Eingeborenendorf mit seinen unansehnlichen Hütten weit gegen die Wohnungen der Karoliner zurücksteht. Für Europäer hat der Aufenthalt auf Jaluit wenig Verlockendes, zumal da keine regelmäßige Dampferverbindung mit den übrigen Südsee-Inseln besteht, sondern sich aller Verkehr noch auf Segelschiffen bewegt, die jedoch seit 1895 regelmäßig an den spanischen Postdampfer in Ponapé anschließen sollen. 1889 verkehrten in der Marshall-Gruppe, vorwiegend im Hafen von Jaluit, 87 Schiffe mit 7701 Tonnen Gehalt. 1893 kamen auf Jaluit 21 Schiffe mit 9911 Tonnen Gehalt, darunter 16 deutsche mit 7010 Tonnen Gehalt.

Obgleich sich der Handel der Marshall-Inseln immer noch fast allein auf Kopra beschränkt und auch voraussichtlich niemals größere Ausdehnung erlangen wird, ist doch die Kolonie imstande, die Kosten ihrer Verwaltung selbst zu decken und dem Handel ein lohnendes Feld zu bieten. Die Steuern werden in Kopra erhoben und ergeben jährlich in 12 Steuerbezirken, mit deren Verwaltung die Häuptlinge betraut sind, eine erhebliche Summe: Jaluit allein 22,500, Wille 40,000, Arno 50,000, Majuro 50,000, Ebon 50,000, Mejit 10,000, Nauru 60,000 Pfund Kopra. Eine Schule ist in der Entstehung begriffen.

#### 4. Die spanischen Kolonien in Ozeanien.

Spaniens Kolonien in der Südsee bestehen aus den Marianen, den Palau-Inseln und den Karolinen oder, wie offiziell eingeteilt wird, aus den Marianen, West- und Ostkarolinen. Die Marianen sind 1140 qkm groß und enthalten 10,172 Einwohner nach der Zählung von 1887, die Karolinen 1450 qkm und 36,000 Einwohner, so daß das Gesamtgebiet etwa die Größe von Sachsen-Meiningen, aber kaum ein Fünftel der Einwohnerzahl dieses Ländchens besitzt. Dennoch sind die Karolinen mit 26 Einwohnern auf das Quadratkilometer eine der bestbevölkerten Inselgruppen der Südsee; und auch die Marianen sind mit 9 auf das Quadratkilometer verhältnismäßig nicht schlecht bevölkert.

Die Marianen, schon 1521 von Magalhães entdeckt und zu Ehren der Witwe Philipps IV. getauft, bestehen aus den bewohnten Inseln Guam oder Guaham (514 qkm mit 7000 Einwohnern), Rota (114 qkm mit 400 Einwohnern), Tinian (130 qkm mit 400 Einwohnern) und Saipan (185 qkm mit 433 Einwohnern), zu denen noch zahlreiche kleinere kommen.

Die früheren Bewohner der Marianen, die Chamorros, sind von den Spaniern und den von diesen aus den Philippinen mitgebrachten Tagalen verdrängt worden und gehören bereits zu den ausgestorbenen Völkern, so daß die jetzige Bevölkerung aus einem Gemisch von Tagalen, Spaniern und eingesprenkten Karoliniern besteht, die auf Saipan eine Kolonie, Saravan, gegründet haben. Die außerordentlich starke Abnahme der anfangs auf 200,000 - 600,000

Köpfe geschätzten Chamorro, deren es im Jahre 1741 nur noch 1816 gab, veranlaßte die spanische Regierung zur Einführung der Tagalen, die jedoch durch Pocken bald arg vermindert wurden. Im Jahre 1668 enthielt die Hauptinsel Guam 180 Dörfer der Chamorro; heute hat diese nur noch etwa 10, wenn man von dem Hauptort Agaña abzieht. Wie die Bevölkerung, so hat auch die Kultur abgenommen; denn trotz der Erziehung der primitiven Werkzeuge durch bessere europäische sind doch die Kulturen herabgegangen. Angebaut werden außer Reis, einheimischen Fruchtbäumen und Knollenpflanzen jetzt auch Mais, Sago, Tabak, Indigo, Baumwolle; allein weder Ackerbau noch Viehzucht stehen in Blüte, sondern die Bewohner der Marianen sind vielfach Jäger geworden, da Hirsche, verwilderte Rinder und Schweine in großer Zahl auf den Inseln vorkommen.

Mit den Chamorro ist auch ihre Seetüchtigkeit, die bedeutende Bethätigung am Fischfang und die Gewerbtätigkeit verschwunden, die sich besonders in der Töpferei, der Herstellung von Schmuckstücken aus Schildpatt, dem Anfertigen und dem Färben von Zeugen aus Rinde äußerte. Jetzt werden nur noch grobe Baumwollzeuge hergestellt und gefärbt, im übrigen schlechte europäische Waren eingeführt. Der Handel mit Schildpatt und Kopra ist gering.

Die Palau-Inseln, im ganzen nur ein Areal von 443 qkm umfassend, haben dieselben Produkte wie die Marianen. Wenn die Marianen niemals den Spaniern strittig gemacht worden sind, so gab diesen die geplante Besitzergreifung der Karolinen durch das Deutsche Reich im Jahre 1885 eine um so tiefer gehende Erregung ein, als sie sich selbst sagen mußten, daß sie das Unrecht auf die Karolinen bereits fast verschertzt hatten, da sie sich durchaus nicht um diese Inselgruppe kümmerten. Durch einen Schiedsspruch des Papstes vom 22. Oktober 1885 sind dann die Karolinen endgültig Spanien zugewiesen worden, und Deutschland hat nur — pro forma — das Recht erhalten, eine Kohlenstation anzulegen. In der That hatten die Spanier infolge der frühen Entdeckung der Karolinen im 16. Jahrhundert das Recht der Priorität; allein sie haben, wie aus den meisten ihrer Kolonien, auch aus den fruchtbaren Karolinen so gut wie nichts gemacht und ihnen erst seit Deutschlands Eingreifen größere Aufmerksamkeit gewidmet.

Wie auf den Marianen und Palau-Inseln, so ist auch auf den Karolinen die alte Kunstfertigkeit und Bildung der Bewohner verloren gegangen. Der ausgezeichnete Schiffbau und die Aufrihtung größerer Baudenkmale (s. Abbildungen, S. 319 u. 320) hat aufgehört, und der allgemeine spanische Schlandrian hat die Bewohner nicht gehoben. Ackerbau wird verhältnismäßig wenig getrieben, an den Küsten jedoch die Kokospalme zur Gewinnung der Kopra angepflanzt. Überhaupt ist der Handel die den Karoliniern genehmste Beschäftigung; hat diese sie doch sogar zu einer Koloniengründung auf der Marianen-Insel Saypan geführt. Kanoes, Kurfuma, Bambus, Gürtel, Rämme, Hüte, Taschen, Schleifsteine, Matten und Zeuge wurden auf den Karolinen schon vor Ankunft der Europäer ausgeführt, und seitdem hat der Handel mit Kokosöl, Kopra, Tripang und Schildpatt einen größeren Umfang angenommen. Eingeführt werden Eisen, eiserne Werkzeuge, Tabak, Spirituosen, Flaschen, Zeuge. Die wichtigsten Handelsniederlassungen der Europäer bestehen auf Ponapé, Kusaie, der Strong-Insel und auf Nap; und europäische Schiffe versorgen die Eingeborenen mit den Erzeugnissen der Zivilisation, während die einheimischen Schiffe jetzt von Nap kaum noch nach den Palau-Inseln fahren. Früher aber dehnten die Naper ihre Reisen selbst bis nach den Marianen aus.

Politisch zerfallen die Karolinier in eine Menge von Stämmen, die sich häufig so feindlich gegenüberstehen, daß die Inseln von Schlachtrufen ertönen. Dies ist auch der Grund, weshalb die Spanier ihre Oberhoheit mit leichter Mühe aufrecht erhalten können, die im übrigen eigentlich nur rein nominell ist. Wegen der unrichtigen Behandlung der Eingeborenen durch die Spanier kommt es dabei aber oft zu Kämpfen.